

„Wir haben gute Perspektiven“

Der Main-Tauber-Kreis – der am dünnsten besiedelte Kreis Baden-Württembergs – hat den viel zitierten Strukturwandel gemeistert. Jetzt will die Politik auf Initiative von Landrat Frank ein „Zukunftsleitbild 2020“ auf den Weg bringen.

Wirtschaft betrifft alles – aber nicht alles ist Wirtschaft: RegioBusiness im Gespräch mit Reinhard Frank und Ralf Lauterwasser. Der eine ist seit knapp drei Jahren Landrat des Main-Tauber-Kreises; der andere seit zwei Jahren Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Main-Tauber GmbH.

RegioBusiness: Herr Landrat Frank, Sie arbeiten derzeit an einem „Zukunftsleitbild 2020“. Warum?

Reinhard Frank: Das hat vier Gründe. Erstens: Die demografische Entwicklung macht vor keinem Halt. Der Main-Tauber-Kreis verliert geschätzte 3,8 Prozent oder rund 5 000 Einwohner bis zum Jahr 2025. Zweitens: Unser Kreis verliert drei Kasernenstandorte. Aus Kilsheim, Lauda-Königshofen und Tauberbischofsheim zieht die Bundeswehr ab. Das wäre in etwa vergleichbar damit, dass Daimler bzw. Mercedes die Region Stuttgart verlässt. Wir haben durch den Abzug ein enormes Flächenpotenzial, das gleichzeitig Entwicklungspotenzial ist. Hier müssen wir aktiv werden. Stellen sie sich vor: Bis vor 10,15 Jahren hatte der Kreis noch sechs respektable Militärstützpunkte – und bald bleibt uns nur noch ein Standort. Hier beutelt uns der Strukturwandel schwer. Drittens: der Klimaschutz. Wir wollen die Verpflichtungen der Bundesregierung für einen Anteil von 20 Prozent an regenerativen Energien regional verwirklichen. Viertens: Wir wollen dies gegenwärtig, also in einer relativ guten Konjunkturphase angehen, damit der Main-Tauber-Kreis auch als guter Wirtschaftsstandort punkten und Arbeitsplätze schaffen bzw. bieten kann. All das ist es wert, ein Leitbild zu entwickeln und wir sehen das durchaus als politische Selbstverpflichtung an.

RegioBusiness: Und was darf man erwarten?

Reinhard Frank: Bis dato haben wir intern einen Rohling erarbeitet. Es sind zehn Handlungsfelder angedacht. Wenn der Kreistag zustimmt, sollen die gesellschaftlichen Gruppen eingebunden, soll offen über das Leitbild diskutiert werden. Falls der Kreistag dann – wohl gegen Ende des Jahres – ein Mandat erteilt, werden konkrete Projekte definiert. Wir wollen als oberste Kreisbehörde nicht nur verwalten, sondern gestalten. Das Bild der Gesellschaft wird sich verändern. Darauf müssen wir reagieren.

RegioBusiness: Sie haben vor zwei Jahren die Gründung einer Wirtschaftsförderungsgesellschaft angeregt. Sind Ihre Ziele dabei erreicht worden?

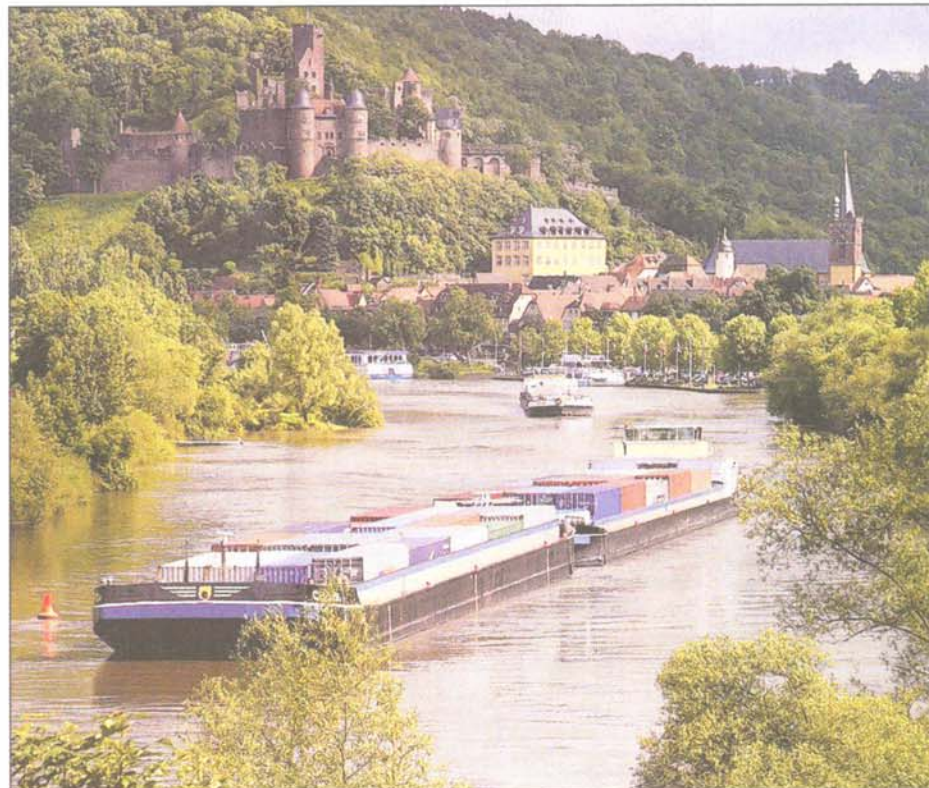
Reinhard Frank: Eine Wirtschaftsförderung Main-Tauber (wmt) sollte die vorher angesprochenen Strukturbrüche effektiv abfedern und positive Akzente setzen. Das haben wir erreicht. Wir sind Teil der dynamischen Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken und müssen als solcher unsere Stärken ausbauen und vermarkten. Auch dafür ist die wmt die richtige Adresse. Der Main-Tauber-Kreis ist zwar der am dünnsten besiedelte Landkreis in Baden-Württemberg, hat jedoch in dieser „Funktion“ den Strukturwandel der letzten 30, 35 Jahre relativ gut bewältigt. Hierfür mag auch die gegenwärtig niedrige Arbeitslosenquote von nur vier Prozent stehen. Das sind Erfolge der Politik der vergangenen Jahre. Damit dies so bleibt, ist eine gute Wirtschaftsförderung notwendig.

Ralf Lauterwasser: Unser Landkreis ist stark im Maschinenbau, im Gesundheitswesen, bei Glas- und Laborgeräten, in der Holzverarbeitung und in Sachen Wein. Diese Kompetenzfelder müssen wir pflegen und weiter ausbauen. Das gilt überdies für den Kreis als Hochschul- und Forschungsstandort mit der Berufsakademie in Bad Mergentheim sowie dem Fraunhofer Institut für Silicatforschung in Bronnbach und den drei Zentren der Steinbeis-Stiftung.

Reinhard Frank: Wir haben eine hervorragende geografische Lage in Süddeutschland mit günstigen Verkehrsverbindungen durch die Autobahnen A 81, A 3 und die A7; wir haben den Mainhafen in Wertheim und damit Schiffsanbindung; wir haben den Flugplatz in Niederstetten samt Geschäftsflugbetrieb und wir haben mehr als 350 Hektar Gewerbe- und Industrieflächen zu günstigen Preisen. Zudem sind das Factory Outlet Center „Wertheim Village“ und das Expocamp Hymel in Wertheim Magnete, die jährlich über 1,5 Millionen Besucher anziehen. Von unserem touristischen Zuggpferd „Liebliches Taubertal“ ganz zu schweigen, das mit überdurchschnittlicher Aufenthaltsdauer (3,5 Tage Verweildauer gegenüber dem touristischen Landesdurchschnitt von 2,5 Tagen) und tollen Angeboten überzeugt. Das sind die Pfunde, mit denen wir künftig noch stärker wuchern müssen. Wir haben alles in allem gute Perspektiven. Fast bin ich geneigt zu behaupten, dass die früher strukturschwachen ländlichen Gebiete im Süden Deutschlands heute und morgen zu den Gewinnern zählen können.

Regio Business: Alles Freude, Eierkuchen?

Reinhard Frank: Sicher nicht. Es gibt schon Probleme, die wir aber gemeinsam lösen müssen. Nehmen sie die Hochschulsituation in Heilbronn-Franken: Wir sind das Schlusslicht was die Zahl der Studienplätze betrifft! Das kann und darf nicht sein. Hier muss ein



Hafen inklusive: Wertheim ist wirtschaftliches Zentrum des Main-Tauber-Kreises und der größte Industriestandort in der Region Heilbronn-Franken nördlich von Heilbronn.

regional verträglicher Weg gefunden werden. Natürlich wäre es schön, wenn wir an einem unserer Bundeswehrstandorte eine Hochschulaulenstelle bekommen würden – aber das ist heute nicht mehr möglich, das gab es noch unter Erwin Teufel. Nein, die bestehenden Hochschulen müssen schnellstens ausgebaut werden. Wir haben neben dem Angebot in Heilbronn-Franken zudem die räumliche Nähe zur Bildungsstadt Würzburg. Das ist mit unsere Personalressource vor der Haustür. Nicht umsonst ist der Landkreis mit im Universitätsverbund organisiert.

RegioBusiness: Herr Lauterwasser, wo sehen Sie die Aufgabe der Wirtschaftsförderung Main-Tauber und was ist für das laufende Jahr geplant?

Ralf Lauterwasser: Ich darf gleich an das Thema Bildung anknüpfen. Mit „Main-Tauber-Kreis live“ starten wir 2008 ein Projekt, bei dem sich Studierende von den Vorzügen der regionalen Unternehmen und Behörden überzeugen können. Ein oder zwei Tage können sie künftig mit ihren Professoren hinter die Kulissen eines attraktiven Wirtschaftsraumes schauen.

In erster Linie muss die wmt Standortmarketing betreiben, das wirkt. Dabei kümmern wir uns um vorhandene Firmen ebenso wie wir versuchen, neue bzw. potenzielle Investoren zu interessieren. Ganz wesentlich ist zudem der Aufbau von Netzwerken und die Hilfe bei Genehmigungsverfahren. Die wmt fungiert auch als Mittler zwischen Wirtschaft und Verwaltung sowie zu Hochschulen und Experten. Wir nehmen an Messen teil, organisieren den Innovationspreis Main-Tauber oder werben dringend benötigte Nachwuchskräfte. Wir tun alles, um den Wirtschaftsraum zu stärken.

Das Gespräch führte Ralf E. Stegmayer



Familienfreundlich obendrein: Landrat Reinhard Frank und Wirtschaftsförderer Ralf Lauterwasser weisen auch auf das gute Abschneiden des Main-Tauber-Kreises (12. von 439) beim Prognos-Familienatlas hin.